

# aktuell <sup>159</sup>

Mitgliedermagazin des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte

**S. 4**

**Im Gespräch mit**

**Denise Schurzmann**

**S. 10**

**Rückenwind für**

**ökonomische Bildung**

**S. 12**

**Wie schaffen wir es**

**nachhaltig in die Zukunft?**

## Energiekrise

Es wird frostig in Europa



# Deglobalisierung

# im 21. Jahrhundert?



## **Zeit, über Wirtschaft nachzudenken.**

Der Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte fördert den Dialog, das Nachdenken und die Entwicklung der Gesellschaft mit ökonomischem Sachverstand. Diese Zeit ist gut investiert. Seit 120 Jahren.

[www.bdvb.de/mitmachen](http://www.bdvb.de/mitmachen)

**bdvb**

Das Netzwerk für Ökonomen

# INHALT

Nr. 159

## Liebe Mitglieder und Freunde des bdvb,

dieses Heft erreicht Sie zu Beginn eines neuen Jahres. Für 2023 wünsche ich Ihnen persönlich und beruflich alles erdenklich Gute. Wir haben ein ungewöhnliches Jahr hinter uns, in dem wir uns ökonomisch insbesondere mit den Auswirkungen von Krieg, Inflation und Energieknappheit beschäftigen mussten und weiterhin müssen.

Auf der anderen Seite sind wir nach dem Corona-Krisenmodus halbwegs zur Normalität zurückgekehrt. Das heißt auch für den bdvb endlich wieder persönliche Treffen und mehr Präsenzveranstaltungen. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr erneut unser Berliner Podium. Zum zweiten Mal fand die Podiumsdiskussion zum SVR-Gutachten gemeinsam mit der KfW statt. Dazu waren wir zu Gast im KfW Kassensaal in Berlin. Auf dem Panel zusammen mit der SVR-Vorsitzenden Monika Schnitzer und KfW-Chefvolkswirtin Fritzi Köhler-Geib debattierten wir dieses Mal gleich mit zwei Politikern aus Regierung und Opposition. Mehr dazu können Sie in dieser Ausgabe lesen.

Auf das neue Jahr können Sie sich bereits jetzt freuen. Gleich zu Beginn starten wir mit einem Highlight: Anfang Februar findet unsere Podiumsdiskussion zum Thema „Bessere Bildung - bessere Wirtschaft“ als Abendveranstaltung in der Frankfurter Börse, wie geplant zusammen mit der IHK statt. Wir freuen uns auf spannende Redner und Diskutanten.

Ich möchte hier noch einmal die Gelegenheit nutzen, mich bei Ihnen, unseren Mitgliedern, für Ihr Interesse, Ihre Treue und für Ihr Engagement im bdvb zu bedanken, ebenso bei den Mitarbeitern in unserer Geschäftsstelle in Düsseldorf.

Einen guten Start in das Jahr 2023 für Sie alle!

Ihr



Willi Rugen  
Präsident

<b>Editorial</b>	<b>3</b>
<b>Im Gespräch</b> mit Denise Schurzmann	<b>4</b>
<b>Verbandsleben</b> Regionalverbände und Hochschulgruppen	<b>8</b>
13. bdvb Forum	<b>10</b>
<b>Perspektiven</b> Rückenwind für ökonomische Bildung	<b>10</b>
Neuer Fachausschuss Diversity	<b>11</b>
Zukunft der Arbeit - Arbeit der Zukunft	<b>11</b>
Berliner Podium 2022	<b>12</b>
<b>Das letzte Wort</b>	<b>14</b>
<b>Veranstaltungshinweise</b>	<b>14</b>

## Impressum

### bdvb aktuell

Ausgabe 159  
Januar bis März 2023  
ISSN 1611-678X

### Herausgeber

Bundesverband Deutscher  
Volks- und Betriebswirte e.V.  
Florastraße 29, D-40217 Düsseldorf  
Tel. +49 211 371022, Fax +49 211 379468  
www.bdvb.de, info@bdvb.de

### Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe

Daniel Gerhards (V.i.S.d.P.), Birgit Schoerke-Zitz, Florian Ries

### Anzeigen, Layout, Herstellung, Druck

Köllen Druck + Verlag GmbH  
Ernst-Robert-Curtius-Str. 14  
53117 Bonn-Buschdorf  
Tel. +49 228 989820, Fax +49 228 9898255  
verlag@koellen.de

Der Bezugspreis von 5,50 Euro ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Nachdruck – auch auszugsweise – nur in Absprache mit dem  
Herausgeber gestattet.

Für den Inhalt der Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

### Bildnachweise

Titel: Albrecht Friezt / pixabay.com  
Inhalt: Soweit nicht anders gekennzeichnet,  
alle Bilder/Grafiken © shutterstock.de

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in den Texten die männliche Form gewählt. Die Angaben beziehen sich auf Angehörige aller Geschlechter gleichermaßen.



# „Wir verstehen uns als Stimme der jungen Wirtschaft.“

Die Wirtschaftsjuvenen Deutschland repräsentieren junge Führungskräfte mittelständischer Firmen, die gemeinsam 300.000 Arbeits- und 35.000 Ausbildungsplätze stellen und einen Umsatz von mehr als 120 Milliarden Euro erwirtschaften. bdvb Präsident Willi Rugen sprach mit der amtierenden Bundesvorsitzenden Denise Schurzmann.

**bdvb aktuell: Frau Schurzmann, Sie haben die WJD im zurückliegenden Jahr als Präsidentin angeführt und wurden zum Jahreswechsel Ehrenpräsidentin – dazu herzlichen Glückwunsch! Bevor wir in das Gespräch einsteigen: Könnten Sie unseren Leserinnen und Lesern in aller Kürze erklären, was die Wirtschaftsjuvenen sind?**

**Denise Schurzmann:** Die Wirtschaftsjuvenen sind junge Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte unter 40 Jahren. Organisiert sind wir in 214 Kreisen in ganz Deutschland, untergliedert in elf Landesverbände. Wir verstehen uns als Stimme der jungen Wirtschaft und als Netzwerk für persönliche Weiterentwicklung, gesellschaftliches Engagement und die politische Debatte. Auf internationaler

Ebene sind wir Mitglied des JCI (Junior Chamber International) Netzwerks, in dem wir uns grenzübergreifend mit Partnerverbänden austauschen. Insgesamt vertreten wir rund 8.000 aktive Mitglieder unter 40 und noch einmal ebenso viele Fördermitglieder, die zwar über 40 sind, aber weiterhin wichtige Ansprechpartner in unserem Netzwerk darstellen.

**Stichwort „gesellschaftliche Debatte“: In diesen Tagen gibt es besonders viele Anlässe, um sich zu engagieren, sich einzubringen oder um als Verband oder Interessensvertretung politische Stellung zu beziehen. Was sind derzeit die wichtigsten Themen für Sie?**

**Denise Schurzmann:** Ich finde es sehr wichtig, dass wir uns mit unserer Perspektive als junge Generation einbringen – schließlich sind wir

diejenigen, die unter den heute geschaffenen Voraussetzungen noch viele Jahrzehnte zu wirtschaften haben. Da wir branchenübergreifend tätig sind, ist das Themenspektrum extrem vielfältig. Von aktuellen Fragen wie der, wie wir ganz praktisch durch die gegenwärtige Energiekrise kommen, bis hin zu Dauerbrennern wie Bürokratieabbau, Fachkräftemangel, Gründungsklima und vielem mehr.

**Willi Rugen:** Ich denke auch, wir hatten selten eine Zeit, in der die Stimme von Fachleuten und betroffenen Gruppen mehr gefragt war als heute. Die aktuellen krisenhaften Entwicklungen betreffen uns als Verband ebenso. Was im Moment in Berlin politisch beraten wird, ist durchaus spannungsgeladen. Auf der einen Seite haben wir ein Bürgergeld, das – wie die Opposition aus meiner Sicht zu Recht kritisiert – zu wenig





### Über die Gesprächspartnerin

Denise Schurzmann ist Geschäftsführerin der Krause Industrieschaltanlagen GmbH in Raubling und Bundesvorsitzende der Wirtschaftsjunioren. Sie zählt zu den Top 25 Frauen, die von Business Insider als „Zukunftsmacherinnen“ gewählt wurden. 2015 übernahm sie noch während des Studiums das mittelständische Unternehmen ihres Vaters, nachdem dieser an Leberkrebs gestorben war. 2021 wirkte sie als stellvertretende Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren, 2022 dann als Bundesvorsitzende. In 2023 wird sie Ehrenvorsitzende des Verbandes.





Anreize setzt, eine Arbeit aufzunehmen. Auf der anderen Seite kennen wir seit November die Vorschläge des Sachverständigenrats, der durchaus überraschend fordert, Leistungsträger mehr zu belasten. Und das ist genau der Punkt, der den bdvb umtreibt: Wir stellen uns schon die Frage, wer die aktuell geplanten Hilfsmaßnahmen bezahlt. Wir können ja nicht alles der nächsten Generation überlassen, das findet unserer Ansicht nach in der aktuellen Diskussion über Rettungspakete noch zu wenig Beachtung. Wir wollen, dass die Belastungen finanziell beherrschbar bleiben. Dass wir sie wieder zurückführen können, statt sie auf den Schultern unserer Kinder abzuladen – zumal wir ja auch die Altersversorgung reformieren müssen, um die Rente auch zukünftig sicher zu machen, Stichwort Aktienrente und kapitalgedeckte Versorgung.

**Wie beurteilen denn die Wirtschaftsjunioren die Politik aus Berlin? Sie beobachten die Entwicklungen genau, ist anzunehmen?**

**Denise Schurzmann:** Definitiv, diese Themen betreffen uns ja unmittelbar. Darum machen wir uns große Gedanken. Genau deshalb bemühen wir uns um einen regen Gedankenaustausch mit der Politik. Zum einen mit dem Wirtschaftsministerium, zu dem wir ein außerordentlich gutes Verhältnis haben, intensiver als in allen zurückliegenden Jahren. Wir sind in vielen Abstimmungsrunden vertreten und werden gehört. Am 15. Dezember stellten wir einen gemeinsam mit dem Ministerium und anderen Verbänden ausgearbeiteten Aktionsplan „Mittelstand, Klimaschutz und Transformation“ der Öffentlichkeit vor. Zum anderen veranstalten wir jedes Jahr unseren „Know-how-Transfer“: 2022 haben 120 unserer Mitglieder in diesem Rahmen eine Woche lang je einen Abgeordneten im Bundestag bei der Arbeit begleitet, viele interessante Einblicke erhalten und Gespräche geführt. Was die aktuell geplanten Maßnahmen angeht, sorgen wir uns allerdings um akute, marktwirtschaftliche Effekte. Wir sehen, dass viele Unternehmen

jetzt und nicht erst im März Unterstützung benötigen, weil sie sonst Probleme mit der Liquidität bekommen. Andererseits ist klar, dass die notwendigen Hilfen irgendwann wieder wegfallen müssen, gerade im Hinblick auf die Generationengerechtigkeit. Ziel sollte es nicht sein, dysfunktionale Geschäftsmodelle künstlich am Leben zu halten, sondern effizient und unbürokratisch Stützpfeiler mittelständischer Wirtschaft zu entlasten. Unsere Mitglieder äußern sich in Befragungen übrigens recht klar hierzu: Eine Mehrheit von 76 Prozent hat sich kurz nach dem Beginn des Ukraine-Krieges gegen kurzfristig angelegte Hilfsmaßnahmen ausgesprochen und zieht – auch und gerade in der Energiepolitik – langfristig und nachhaltig angelegte Maßnahmen vor.

### **Sie haben eben den Fachkräftemangel als wichtiges Thema angesprochen...**

**Denise Schurzmann:** Der Fachkräftemangel ist bereits heute existenziell und wird uns ebenfalls noch lange begleiten. Deshalb ist Ausbildung an sich für uns ein zentrales Anliegen. Im November 2022 haben wir beispielsweise die „Ausbildungs-Asse“ gewürdigt – das sind Betriebe, die in der beruflichen Bildung Hervorragendes leisten. Darüber hinaus engagieren wir uns in Schulen, etwa mit unserem Quiz „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“, das frühzeitig Interesse an wirtschaftlichen Fragestellungen weckt und ökonomische Fakten vermittelt. Und nicht zuletzt veranstalten wir das Format „Ein Tag Azubi“, in dessen Rahmen benachteiligte Jugendliche in die Ausbildungsbetriebe gehen und den Azubis über die Schulter schauen können.

**Willi Rugen:** Das sind tolle Initiativen! Auch uns ist die Investition in Fachkräfte wichtig. Verbunden damit, dass wir Menschen befähigen, Verantwortung für ihre Zukunft zu übernehmen. Dafür braucht es entsprechende Kenntnisse und eine fundierte ökonomische Grundbildung, die bereits in der Schule vermittelt wird, so wie sie es mit ihrem Quiz tun. Wir engagieren uns zum gleichen Zweck im Bündnis für Ökonomische Bildung. Vielleicht noch eine zusätzliche Bemerkung meinerseits: Ich hatte vor einigen Monaten ein Gespräch mit Hans Peter Wollseifer, dem Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Er sprach von der Bildungswende, die wir brauchen. Das beginnt damit, dass die duale Bildung im Vergleich zum Hochschulabschluss wieder mehr gesellschaftliche Anerkennung erfahren muss – nur das wird letztlich dazu führen, dass Menschen sich für den Weg ins Handwerk und nicht in die Universität entscheiden. Außerdem bräuchten wir Einwanderung in den Arbeitsmarkt. Wie positionieren sich denn die Wirtschaftsjunioren zu diesen Themen?

**Denise Schurzmann:** Wir sehen das genauso. Das Ansehen der Ausbildung muss sich verbes-

sern. Es gibt Studien, die belegen, dass handwerkliche Berufe oder klassische Ausbildungsberufe in puncto Entlohnung oft zu den Karrieren mit Hochschulabschluss aufgeschlossen haben. Es geht längst nicht mehr nur um Geld. Es muss sich gesellschaftlich etwas tun – hier sind unter anderem Lehrer und Eltern gefragt, um Ausbildungsberufe bekannter zu machen und sie bei der Zukunftsplanung gleichermaßen in den Fokus zu nehmen. Die Situation ist ja durchaus paradox: Wenn man ins Ausland reist, stellt man fest, dass man uns in vielen Ländern um die duale Ausbildung beneidet. Bloß in Deutschland selbst scheint sie nicht attraktiv genug. Was den zweiten Punkt angeht, so haben wir in diesem Jahr einen Fünf-Punkte-Plan vorgestellt. Darin haben wir klar formuliert, dass wir Einwanderung benötigen, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

### Diese Erkenntnis ist nicht neu – woran hapert es denn Ihrer Meinung nach?

**Denise Schurzmann:** Es muss sich einiges verändern. Das beginnt schon mit der Sprache. Warum benutzen wir noch den ausgrenzenden Begriff „Ausländeramt“? Wieso nennen wir das nicht einfach Integrationsamt, das käme der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe dieser Behörde wesentlich näher und wäre ein Stück Willkommenskultur und Wertschätzung gegenüber den Menschen, die wir so dringend brauchen. Es muss außerdem klar sein, dass Mitarbeitende in solchen Ämtern Englisch beherrschen müssen. Und nicht zuletzt müssen wir über die Verfahrensdauer sprechen: Wenn ich als Unternehmerin Monate investieren muss, um eine Fachkraft ins Land zu holen, dann läuft etwas verkehrt. Schließlich – auch hier sehen wir eine unserer zentralen Aufgaben – müssen wir den Gedanken des Diversity Managements sowohl in die Behörden als auch in die Unternehmen tragen. Wir müssen der Vielfalt verschiedenster Lebenskonzepte Raum geben, wenn wir für Einwanderer attraktiv sein möchten. Nur dann wird auch die Integration gelingen. In diesem Jahr haben wir dem Thema Diversity daher eine Projektwoche gewidmet, und schon zum zweiten Mal mit einer Kampagne für die Beschäftigung mit Vielfalt in der Wirtschaft geworben.

**Willi Rugen:** Da sind wir beim bdvb ganz ähnlich unterwegs. Wir haben gerade einen Ausschuss „Diversity“ ins Leben gerufen, um das Ganze systematisch anzugehen und zu schauen, wo es hakt. Aber ich sehe da noch ein anderes wesentliches Problem: das Verfahren. Ich glaube, die Anerkennung von Abschlüssen ist ein großes Problem. Die Gleichwertigkeitsprüfung steht einer Einwanderung oft im Weg oder verzögert sie. Hier muss die Frage zumindest erlaubt sein, ob eine solche Prüfung wirklich immer erforderlich ist. Wozu brauchen wir sie beispielsweise bei Berufen, die nicht reguliert sind? Warum überlassen wir es nicht dem

Unternehmer, die Entscheidung über die Qualifikation eines Bewerbers zu fällen? Hier könnten die betroffenen Arbeitgeberverbände möglicherweise aktiver werden.

**Denise Schurzmann:** Da gebe ich Ihnen voll und ganz Recht. Letztendlich müssen wir Bürokratie abbauen, wo es nur geht. Die Digitalisierung in der Verwaltung vorantreiben und wirklich papierlos werden, ohne Medienbrüche. Unternehmer fühlen sich hier oft alleingelassen, während sie auf die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis potenzieller Mitarbeiter warten.

### Unternehmen sind der Motor von Innovation und oft wird Deutschland für mangelndes Gründerklima oder Innovationsfeindlichkeit kritisiert. Frau Schurzmann, Sie sind ja selbst Unternehmerin und viele Mitglieder der Wirtschaftsjunioren sind es ebenfalls. Wie beurteilen Sie, wie beurteilen die WJD dieses Thema?

**Denise Schurzmann:** Tatsächlich mahnen wird immer wieder an, dass die Gründung im Vergleich zu anderen Ländern – auch in Europa – noch zu schwierig ist. Jenseits unserer Grenzen kann man bereits innerhalb von 48 Stunden startklar sein. In Deutschland höre ich immer wieder von Fällen, in denen sich die Gründung über Monate hinzieht. Allein eine Steuernummer zu erhalten, dauert manchmal gefühlte Ewigkeiten. Hier legen wir den Finger in die Wunde, das muss einfach schneller gehen. Gleichzeitig bin ich aber unendlich stolz, dass wir so viele Mitglieder haben, die gründen oder sich neu orientieren – gerade in der aktuellen Krise. Über einen Mangel an unternehmerischem Potenzial, Flexibilität oder Innovationsgeist kann Deutschland meines Erachtens nicht klagen.

**Willi Rugen:** Diese drei Eigenschaften werden in der nahen Zukunft auch notwendig sein, denn unsere Wirtschaft steht vor sehr großen Herausforderungen, ein paar davon haben wir ja angesprochen: Fachkräftemangel, Diversity, Digitalisierung, nicht zu vergessen der Kampf gegen den Klimawandel. Aktuell stehen wir – der bdvb befasst sich in diesem Jahr sehr intensiv damit – vor der Frage, ob die Globalisierung wie wir sie kennen, nicht ein Auslaufmodell ist. Das alles sind Entwicklungen, denen sich Unternehmen stellen müssen – auch Ihre Mitglieder.

**Denise Schurzmann:** Auf jeden Fall. Wir brauchen resilientere Lieferketten für Industrie, Mittelstand und Handwerk. Da spielt der gesamtgesellschaftliche Wandel eine große Rolle. Wir müssen lernen, dass das günstigste Produkt nicht immer das Beste ist, sondern dass Wertschöpfung in Deutschland und Europa zwar zu höheren Preisen führt, aber genauso zu mehr Stabilität. Wir müssen zudem über das Thema „New Work“ reden, denn unsere Arbeitswelten verändern sich zusehends. Unsere Mitglieder treiben die Diskussion hierzu voran, denn wir sind die erste Generation, die mit neuen Medien und den sich rapide wandelnden Arbeitswelten aufgewachsen ist. Es wird spannend sein, zu beobachten, wie Familienunternehmen sich hinsichtlich Führungsstrukturen, Digitalisierung und Nachhaltigkeit verändern, wenn die Jüngeren das Ruder übernehmen. Wichtig ist: Um den Wandel zu meistern, brauchen wir ein Belastungsmoratorium. Die Unternehmen dürfen nicht mit noch mehr Bürokratie an ihrer Entwicklung gehindert werden.

### Frau Schurzmann, Herr Rugen, vielen Dank für dieses Gespräch!



Willi Rugen ist seit 1982 Mitglied der Wirtschaftsjunioren Frankfurt, seit 1994 Fördermitglied und seit 1989 gleichzeitig Senator (#45451) der Junior Chamber International (JCI).



# Regionalverbände & Hochschulgruppen

## HGLK November 2022

Am 12. November trafen sich die Vertreter\*innen der Hochschulgruppen und diskutierten über aktuelle Themen des Verbandes. Nach der erfolgreichen HGLK in Frankfurt am Main im Frühjahr dieses Jahres, fand die zweite HGLK in einem Online-Format statt. So konnten auch Vertreter der Hochschulgruppen, die gerade in den verschiedensten Ländern der Welt unterwegs sind, zugeschaltet werden.

Neben Berichten aus Präsidium und Beirat und dem Wunsch nach Stärkung der Zusammenarbeit von Hochschulgruppen und Regionalverbänden sowie einer möglichen Doppelmitgliedschaft im Verband der Fach- und Führungskräfte (VFF), lagen vor allem die Ziele der einzelnen Hochschulgruppen für das kommende Jahr im Fokus der Konferenz.

Anna-Lena Herforth, Arne Fleschenberg und Duc Philipp Tran standen nach mehrjähriger Amtszeit im Bundesvorstand nicht mehr zur Verfügung. So wählten die Vorstände der Hochschulgruppen mit Felix M. Jörgens (Bundesvorsitzender) sowie Stellvertreterin Julia Schöbller und Stellvertreter Ibrahim Causevic einen neuen Bundesvorstand der Hochschulgruppen.

Der neue Bundesvorstand möchte den dreien für ihre Arbeit im BuVo und ihr Engagement im Verband einen besonderen Dank aussprechen.

## Hochschulgruppe Göttingen

Am 15. November besuchte die Hochschulgruppe die Bundesbank in Göttingen zu einem Workshop zum Thema Falschgeld mit anschließendem Vortrag zur Geldpolitik in Zeiten hoher Inflation. Als Referent war Fabian Gieseke aus dem Stab der Präsidentin der Hauptverwaltung Hannover zu Gast. Bei Bretzeln und Getränken tauschten sich im Anschluss die 17 motivierten Teilnehmer\*innen der Hochschulgruppe Göttingen in entspannter Atmosphäre aus und ließen den Abend Revue passieren.

## Regionalverband Niedersachsen

Der Vorstand des RV Niedersachsen hatte am 19. November ins Landesgestüt sowie anschließend für den Abend ins Schlosstheater nach Celle eingeladen. Dr. Brockmann, Landstallmeister und Leiter der Landgestüts führte bei winterlichem Sonnenschein durch die Einrichtung. Gegründet wurde diese 1735 von Kurfürst Georg II Hannover, der auch König von Großbritannien war. Brockmann erläuterte die Aufgaben/Ziele des Gestüts sowie die wirtschaftliche Lage. Diese weitläufige einmalige Einrichtung, mitten in Celle, begeisterte alle Teilnehmer\*innen.

Nach einer Stärkung im Thaers Wirtshaus (einer der Agrarpioniere Deutschlands) mit Celler Bratwurst – köstlich und ausgerichtet von der Fleischerei ZIMMERMANN, beschloss der RV den Abend mit CORPUS DELICTI von JULI ZEH im Schlosstheater – ein Erlebnis, organisiert von Hans E. Windelen, wie schon viele Veranstaltungen in Celle zuvor.

## Hochschulgruppe Passau

Das Wintersemester 22/23 ist für die HG Passau u.a. mit einem neuen Vorstand spannend gestartet. Neue Vorsitzende ist Franziska Steiner (Bachelor BAE, 5. Sem.). Franziska ist seit dem Wintersemester 21/22 im bdvb aktiv und war im vorherigen Semester Finanzvorstand. Unterstützt wird sie durch Stellvertreterin Luisa Friederike Meier (Bachelor BAE, 3. Sem.). Sie ist seit letztem Semester Mitglied der Hochschulgruppe. Die Finanzen übernimmt Sylvester Hauptmann (Bachelor BAE, 5. Sem.). Auch Sylvester ist neu im Vorstandsteam, aber bereits seit 21/22 Mitglied. Unterstützt werden die drei durch unseren Remote Marketingvorstand Sophia Eger (BAE, 7. Sem.). Sophia ist der alte Hase im Team. Als Ansprechpartnerin für unsere Social-Media-Kanäle beantwortet Sophia gerne Eure Fragen und informiert euch über die wichtigsten News rund um die HG Passau.

Erste Social-Events, wie der traditionelle Bier & Brez´n Infoabend sowie ein Cook & Run, waren bereits ein voller Erfolg!

## Wir trauern um Prof. Paul Welfens

Prof. Dr. Paul J.J. Welfens war Universitätsprofessor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomische Theorie und Politik an der Bergischen Universität Wuppertal. Er verstarb am 11. November 2022 im Alter von 65 Jahren.

Er studierte in Wuppertal, Duisburg und Paris. Nach seiner Promotion und Habilitation in Duisburg und einem Forschungsaufenthalt an der Johns Hopkins University in Washington, D.C., forschte und lehrte er in Münster und Potsdam und seit 2003 an der Bergischen Universität Wuppertal. Ab 1995 leitete er zudem das Europäische Institut für internationale Wirtschaftsbeziehungen (EIIW) und war seit 1997 auch Jean-Monnet-Professor für Europäische Integration. Für seine Arbeiten erhielt er internationale Auszeichnungen.

Von 2012 bis 2021 war Professor Welfens Vorsitzender des Forschungsinstituts des bdvb. Zu den Highlights seiner ehrenamtlichen Arbeit gehörte die viel beachtete internationale Fachtagung zur nachhaltigen Überwindung der Eurokrise im Jahr 2014 im Industrieclub Düsseldorf. In den letzten Jahren setzte sich Professor Welfens insbesondere mit den Folgen des Brexits, der globalen Klimakrise, der Politik Donald Trumps, der Corona-Pandemie und zuletzt auch mit dem Ukraine Konflikt auseinander.

Der bdvb verliert mit Professor Welfens ein engagiertes Mitglied und einen renommierten Wissenschaftler.



## Vorstand des Regionalverbandes Bremen/Weser-Ems wiedergewählt

Am 24. November fand die Mitgliederversammlung des Regionalverbandes Bremen/Weser-Ems statt. Hierzu hatte der Vorstand nach Bremen-Borgfeld eingeladen. In seinem Bericht ging Vorsitzender Falko Lüders-Kubersky insbesondere auf die gute Zusammenarbeit der drei norddeutschen Regionalverbände ein. So war jüngst der gemeinsame Antrag zur Ausrichtung der bdvb-Bundesmitgliederversammlung 2023 in Hamburg erfolgreich. Ebenfalls soll der Kooperationsgedanke zu regionalen Verbänden für Politik, Wirtschaft und

Kultur in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Klaus Nannt dankte den beiden Vorstandsmitgliedern Falko Lüders-Kubersky und Frank Triebel für die geleistete Arbeit in den letzten drei Jahren, insbesondere unter den erschwerten Bedingungen der pandemischen Lage. Bei der anschließenden Wahl des neuen Vorstands wurden Falko Lüders-Kubersky (Vorsitz) und Frank Triebel einstimmig wiedergewählt.

## Neuer Vorstand des Regionalverbandes München/Südbayern gewählt

Am 23. Oktober wurde auf der Mitgliederversammlung des Regionalverbandes im „Augustiner am Dante“ im Münchner Stadtteil Nymphenburg ein neuer Vorstand gewählt. Im Amt erneut bestätigt wurden Ulf Hollinderbäumer als Vorsitzender und Helmut Haimerl als Schatzmeister. Neuer Stellvertreter ist Benjamin Wimmer. Weiterhin gehören zum Vorstand für eine weitere Amtszeit Philipp Pöhlmann und Timo Jäger. Neu im Vorstand sind Lena Schröpfler, die bereits die Studierenden im Bundesvorstand der Hochschulgruppen vertreten hat, und Harald Schröder. Wir danken Manfred Groitl und Tobias Menzel, die für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung standen sowie Hartmut Jaensch für die Unterstützung und die Zusammenarbeit in der vergangenen Periode.

„Ich freue mich auf die Zusammenarbeit in einem stabilen und diversen Team mit wiedergewählten und den neuen, „frischen“ Vorstandsmitgliedern, die insbesondere bei der Planung von Veranstaltungen aktiv unterstützen bzw. gestalten können“, so Ulf Hollinderbäumer, der gleichzeitig auch Mitglied im Präsidium des Bundesverbandes ist. Bei den Aktivitäten im Regionalverband setzt Hollinderbäumer einen Fokus auf Kooperationen mit lokalen und regionalen Institutionen, wie z.B. mit den Verbänden „Green City“ und „Digitale Stadt München“.

Im Rahmen einer Websession wurden bdvb-Präsident Willi Rugen und Beiratsvorsitzender Sven Kraffzick zugeschaltet. Willi Rugen gab den Teilnehmer\*innen neben einem Einblick in die aktuelle Lage des Verbandes und einen Überblick seiner strategischen Ausrichtung. Der Fokus liegt in der Stärkung und Unterstützung der Gruppen des bdvb und somit auch der Regionalverbände.

Beim anschließenden gemeinsamen Abendessen, zünftig bayrisch mit herrlichem Augustiner-Bier, hatten die Teilnehmer\*innen Gelegenheit sich weiter zu vernetzen. „Endlich wieder persönlich“ und „die Gespräche sind deutlich tiefgreifender als in den vergangenen Jahren“ waren Kommentare, die die Teilnehmer\*innen nach der langen corona-bedingten Pause von Live-Veranstaltungen gegeben haben.

Der neue Vorstand des Regionalverbandes hat sich bereits am 21. November zu seiner ersten Vorstandssitzung zusammengefunden und sich neben der Aufgabenteilung insbesondere über die Veranstaltungsplanung und die Reaktivierung der Mitglieder in der Region in 2023 ausgetauscht.

# Besuch der Deutschen Bundesbank in Düsseldorf

Am 2. November fand nach Corona bedingter Pause endlich auch unsere Traditionsveranstaltung mit der Deutschen Bundesbank in Düsseldorf statt. Jochen Metzger, Präsident der Hauptverwaltung NRW, erläuterte anschaulich die „Herausforderungen für Konjunktur und Geldpolitik“. Mit aktuellen Zahlen zu Zinssituation, Inflation, Teuerungsraten, Lieferengpässe oder steigende Finanzierungsbedingungen belegte er die aktuelle Situation und die künftigen Erwartungen. Der Konjunkturanstieg nach Corona wurde durch Lieferengpässe gestoppt. Der Ukraine-Krieg und die daraus entstandene Energiekrise bleiben Schock des Jahres 2022. Dabei sind energieintensive Betriebe vor allem in NRW – wie Chemie-, Stahl- und Metallverarbeitung besonders betroffen.

Das BIP wurde wie folgt prognostiziert: 2022 +1,4 %, 2023 -0,4 %, 2024 +1,9 %. Die Inflationsprognose mit 2022 -8,4 %, 2023 -8,8 % und 2024 -2,2 % geschätzt. Insbesondere die Rohstoff- und die aktuelle Energiepreisentwicklung sind derzeit die größten Sorgenkinder der Wirtschaft.

Zu den wichtigsten Beschlüssen des EZB-Rats im Frühjahr/Herbst 2022 zählten die Einstellung der Ankaufprogramme sowie eine weitere Erhöhung der Leitzinsen. Man gehe davon aus, dass die Zinsen weiter angehoben werden, um eine zeitnahe Rückkehr der Inflation auf das mittelfristige 2%-Ziel zu gewährleisten. Bundesbank-Präsident Dr. Joachim Nagel ist davon überzeugt, dass dies aktuell nicht das Ende der Zinserhöhungen sein wird. Trotz verschärfter Kreditvergaberichtlinien verzeichnete 2022 einen deutlichen Anstieg von Unternehmenskrediten.

Zum Abschluss der Veranstaltung hatte uns die Deutsche Bundesbank freundlicherweise noch zu einem Imbiss eingeladen. Eine gute Gelegenheit, das eine oder andere Thema noch zu vertiefen.

## RV Westfalen: 13. bdvb-Forum

Das traditionelle bdvb-Forum des RV Westfalen fand am 17. November vor knapp 30 Teilnehmern im neuen Gebäude der Uni Witten/Herdecke statt.

Unter der Moderation von Dieter Baumgarte, Vorstand des RV Westfalen, diskutierten die Podiums-Teilnehmer Dr. Cora Jungbluth (Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh), Prof. Guido Möllering (Uni Witten/Herdecke) und Dr. Olaf Röper (Acent AG, Berlin) im Rahmen des bdvb Jahresthemas über „Globalisierung – verliert Deutschland sein Geschäftsmodell“.

Dabei wurden Risikoabwägung, Unterscheidung der jeweiligen Unternehmensgrößen, Branchenbesonderheiten, Alternativen hinsichtlich anderer Lieferländer und die aggressive Vorgehensweise Chinas hinsichtlich der

Expansionspolitik erörtert. Vergessen werden darf dabei aber nicht, dass Deutschland seinen Wohlstand u.a. auch durch die intensiven Handelsbeziehungen in den letzten zwei Jahrzehnten China zu verdanken hat – vor allem in der Automobilbranche. Aber auch die Einstellung der EU-Staaten, mit unterschiedlichen Eigeninteressen sowie teilweise konträren Politikinteressen wurden in der Diskussion beleuchtet.

Aus der Abwägung von Vor- und Nachteilen eines möglichen Wandels, wurde seitens der Diskutanten sehr deutlich, dass die Wirtschaft in Form der unterschiedlichen Branchen – mit ihren jeweiligen individuellen Besonderheiten – sich nicht komplett dem neuen Schlagwort „Deglobalisierung“ anschließen kann bzw. wird. „Zur Kehrseite der Globa-

lisierung gehören auch ihre sozialen und ökologischen Folgen“, betont Cora Jungbluth, Wirtschaftsexpertin bei der Bertelsmann-Stiftung. Beschäftigte in Ländern mit hohen Einkommen haben erlebt, wie ihre Arbeitsplätze in Länder mit Billiglöhnen abgewandert sind, während „internationale Konzerne die dreckigen Produktionsschritte in Entwicklungs- und Schwellenländer verlagert und dort Umweltprobleme geschaffen haben.“

Erfreulich bleibt festzuhalten, dass auch zahlreiche Studenten\*innen der bdvb Hochschulgruppe Witten im Plenum vertreten waren. Dank an unser bdvb-Mitglied Prof. Möllering und sein Team, dass wir wieder Gast an der Uni sein durften. Ihren Abschluss fand die Veranstaltung im traditionellen Grünkohlessen.

## Rückenwind für ökonomische Bildung

Beim BÖB KONGRESS 2022 am 27. September in Berlin erhielt das Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB) prominente Unterstützung auf bundespolitischer Ebene, um die ökonomischen Kompetenzen von jungen Menschen zu stärken – und damit die Chancengerechtigkeit.

Laut **Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck** könne Deutschland gar nicht früh genug damit beginnen, jungen Menschen im Rahmen ihrer schulischen Bildung ein wirtschaftliches Grundverständnis an die Hand zu geben. In seiner Videobotschaft an die Gäste ging er als Schirmherr noch weiter: „Wir müssen daher Wege finden, trotz der in Deutschland bestehenden Länderzuständigkeiten, flächendeckend das Thema Wirtschaft und ökonomische Bildung in den Lehrplänen aufzugreifen.“

**Karin Prien, amtierende Präsidentin der Kultusministerkonferenz** und Bildungsministerin des Landes Schleswig-Holstein, schloss sich dem Bundeswirtschaftsminister an. Ihrer Meinung nach vermittele ökonomische Bildung nicht nur Wirtschaftskompetenz, sondern auch die Botschaft Unternehmerin oder Unternehmer des eigenen Lebens zu sein. Für die Kultusministerkonferenz sei die ökonomische Bildung ein unverzichtbarer Teil der Allgemeinbildung. Sie gehöre damit zum Bildungsauftrag der allgemeinbildenden Schulen.

**Dr. Jens Brandenburg, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung** unterstrich in seinem Impuls, dass ökonomische Bildung ein wichtiger Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit sei. Es sei Aufgabe des Bildungssystems, alle Teile der Gesellschaft gleichermaßen zu erreichen.

Die starken politischen Statements wurden im abschließenden Panel wieder aufgegriffen. Denn hier ging es um die Frage, warum Deutschland eine nationale Strategie für ökonomische Bildung benötigt. Eindrucksvoll schilderte **Vanessa Koch, Abteilungsleiterin im österreichischen Finanzministerium** den mühevollen Weg bei der Entwicklung der nationalen Finanzbildungsstrategie in Österreich. Obwohl das Nachbarland mehrere Bundesländer hat und unterschiedliche Ministerien einbezogen werden mussten, gelang es dort, viele Hürden zu überwinden und eine nationale Strategie zu verabschieden, die nun mit Inhalten und Angeboten zu füllen ist. Auch in Österreich habe der Föderalismus lange als bequeme Ausrede gedient, so Koch abschließend.

Die rund 130 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Schule, Politik und Wirtschaft waren sich einig, dass politischer Wille die Voraussetzung für eine nationale Strategie für ökonomische Bildung ist. Einen wichtigen ersten Schritt hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung nun angekündigt. Es will eine nationale Strategie für ökonomische Bildung initiieren und dafür zwei Millionen Euro zur Verfügung zu stellen. Das BÖB wird diese Neuigkeit aufgreifen und der ökonomischen Bildung eine Stimme in dem nun anstehenden Prozess geben

Impressionen, alle Grußworte wie auch der Livemitschnitt des BÖB KONGRESS 2022 sind online anzusehen. Die Links finden Sie unter <https://boeb.net/kongress>.





# Neuer Fachausschuss Diversity

Am 15. Oktober fand im Hygienemuseum Dresden die konstituierende Sitzung des Fachausschusses Diversity statt. Der ursprünglich von Cornelia Spachtholz auf den Weg gebrachte FA Frau und Wirtschaft wurde nach gründlicher Diskussion und Abwägung aller Argumente abschließend auf FA Diversity getauft. Einerseits sollte es um uns Frauen in der Wirtschaft und im bdvb gehen, andererseits betrifft Chancengleichheit alle Menschen. Darum haben wir uns bewusst für den breiten und offenen Begriff #Diversity entschieden und laden alle ein, sich mit ihren Erfahrungen, Kompetenzen und Netzwerken im Fachausschuss zu engagieren.

Der FA Diversity möchte Bewusstsein für Problematiken und Zusammenhänge struktureller und kultureller Benachteiligung wecken (z.B. wegen Geschlecht, Alter, Herkunft, sexuelle Orientierung und Identität, Krankheit, Behinderung...), Lösungsansätze erarbeiten und Beispiele guter Praxis unter den Mitgliedern des bdvb vorstellen. Die Themen sind zahlreich und vielfältig.

Ein spannender Tag für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Nach der Eröffnung der hybriden Veranstaltung durch Ines Schiller (Präsidium) und dem Grußwort unseres Präsidenten Willi Rugen, sorgte der Impulsvortrag von Mirjam Dierkes (Politikwissenschaftlerin und Leiterin der Geschäftsstelle Dritter Gleichstellungsbericht) zum aktuellen Gleichstellungsbericht der Bundesregierung „Digitalisierung geschlechtergerecht gestalten“ für rege Diskussionen.

Zur Sprecherin wurde Nadja Baldus-Neddermeyer gewählt. Stellvertretende Sprecherin ist Renate Lenßen. Eine Führung durch die aktuelle Sonderausstellung Künstliche Intelligenz und ein gemeinsames Abendessen rundeten diese erste Sitzung ab und machten sie zu einer rundum gelungenen Veranstaltung.

Am 29. Oktober stellten Nadja Baldus-Neddermeyer und Ines Schiller den neuen FA auf der Beiratssitzung in Düsseldorf vor. Der große Zuspruch von allen Seiten zu den Zielen wie auch die vielen Angebote zur Kooperation mit anderen Fachausschüssen hat uns sehr gefreut. Packen wir's an! Termine finden Sie wie immer im bdvb Veranstaltungskalender. Interessierte wenden sich gern an:

fa-diversity@bdvb.de



(v.l.) Nadja Yasmin Baldus-Neddermeyer, MBA und Renate Lenßen

# Zukunft der Arbeit - Arbeit der Zukunft

## Forschungsinstitut veranstaltete das Future of Work Symposium

Am 4. September organisierte das Forschungsinstitut des bdvb in Kooperation mit dem Branchennetzwerk XRBavaria das Future of Work Symposium. Aufgrund mehrerer COVID-Fälle im Organisationsteam musste die in München geplante, von der Firma RED Associates großzügig unterstützte Veranstaltung kurzfristig auf ein virtuelles Format wechseln, was den lebhaften Diskussionen allerdings keinen Abbruch tat.

Zielsetzung war, die Zukunft des Arbeitens aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und den Austausch zwischen Theorie und Praxis zu fördern. Hochkarätige Speaker teilten neueste Erkenntnisse zu Organisationsverhalten, Automatisierung, Künstlicher Intelligenz, neuen Technologien (AR und VR), menschlicher Sinnfindung (Anthropologie), Architektur/Bürogestaltung und Robotern.

Axel Platz von Siemens präsentierte, wie man einen spielerischen und erlebnisorientierten Arbeitsplatz schafft, um dem Efficiency Paradox entgegenzuwirken. Daniel Schick von EOS zeigte eindrucksvoll, wie XR Technologien im Enterprisebereich heute und in

der Zukunft eingesetzt werden (können). Alexandra Ginger diskutierte die Herausforderungen werdender Eltern und stellte dabei die Initiative XR-Moms vor, welche Mütter dabei unterstützt, in der Elternzeit kompetitiv zu bleiben. Sara Boss von VRdirect zeigte, dass nützliche VR Applikationen beispielsweise im Trainingsbereich nicht immer einen aufwändigen Entwicklungsprozess benötigen. VRdirect bietet eine Plattform, die es jedem Menschen ermöglicht, ohne Programmierkenntnisse eigene VR Anwendungen zu erstellen. Julia Reif, Professorin an der Universität der Bundeswehr München, gab Einblicke in ihre Forschung über Stress im digitalen Arbeitsumfeld, bevor Samir Ayoub, Gründer der Firma designfunktion und in Fachkreisen als „Mr. New Office“ einschlägig bekannt, in einer inspirierenden Keynote das Büro der Zukunft skizzierte. Malte Jung (Cornell University) zeigte, welche Herausforderungen bei der Zusammenarbeit mit Robotern auf uns zukommen und Anne Lottrup von RED erläuterte, welche Erwartungen die Generation Z an das Arbeitsleben der Zukunft hat.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Peter M. Fischer (Universität St. Gallen / Vorstand Forschungsinstitut) und Katrin Schein (Universität der Bundeswehr München / Vorstand XRBavaria eV). „Das Event hat uns allen relevantes Wissen für die Zukunft gegeben. Managerinnen und Manager konnten von neuesten Forschungsergebnissen profitieren. Als Wissenschaftler habe ich viele neue Impulse für praxisrelevante Forschungsprojekte bekommen“, so Fischer nach der Veranstaltung.



v.l. Willi Rugen, Verena Hubertz, MdB, Claudia Pörings, Monika Schnitzer, Fritzi Köhler-Geib und Klaus Wiener, MdB

## Wie schaffen wir es nachhaltig in die Zukunft?

Krieg, Energiekrise, Inflation – die Welt ist im Umbruch. Sicherlich hätten wir uns für 2023 bessere Vorzeichen gewünscht. Das 5. Berliner Podium zum SVR-Gutachten fand am 23. November 2022 gemeinsam mit der KfW Bankengruppe statt. Monika Schnitzer, neue Vorsitzende des Sachverständigenrates und Professorin für Komparative Wirtschaftsforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), gehört dem Sachverständigenrat seit April 2020 an und stellte ausgewählte Aspekte des Jahresgutachtens vor. Im Anschluss an die Vorstellung diskutierte das hochkarätig besetzte Podium mit Dr. Fritzi Köhler-Geib, Chefvolkswirtin der KfW, Verena Hubertz, MdB, stv. Fraktionsvorsitzende der SPD, Dr. Klaus Wiener, MdB, stv. Mitglied der CDU im Wirtschaftsausschuss, Prof. Dr. Monika Schnitzer und Willi Rugen das SVR-Gutachten. Die Moderation des Abends übernahm Claudia Pörings, Journalistin und ehemalige Leiterin der ZDF-Finanzredaktion.

Bevor Willi Rugen die Podiumsteilnehmer und Gäste vor Ort im Berliner Kassensaal der KfW begrüßte, eröffnete Stefan Wintels, Vorstandsvorsitzender der Förderbank, die Veranstaltung per Videobotschaft. „Wir müssen heute die Weichen für die Zukunft stellen. Aber ich bin der festen Überzeugung, dass unser Land die Kraft hat, nicht

nur die Krise zu bewältigen, sondern gleichzeitig die Transformation zu gestalten“, so Wintels. Für ihn wird dies ein Jahrzehnt der Entscheidung, denn Fortschritte sind nötig, nicht nur bei der Klimapolitik, sondern auch bei den Themen Technologie und Innovation. Erhöhte Souveränität und Resilienz sind in Deutschland ebenso wichtig wie

in Europa. Wintels wünsche sich mehr Mut und Optimismus, die vor uns allen liegenden Herausforderungen anzugehen.

### Wir haben eine neue Realität!

Die Energiekrise muss solidarisch bewältigt werden und darf die Gesellschaft nicht spalten. Dabei muss die Solidarität über unsere Grenzen hinweg europäisch gestaltet werden. Denn, so Schnitzer: „Wir als Deutschland sind eines der Länder, die die größten Probleme verursacht haben, weil wir die größte Abhängigkeit vom russischen Gas haben.“ Seit Kriegsbeginn haben wir eine neue geopolitische Situation, die bewältigt werden muss. Wir sind international gut aufgestellt, müssen aber schauen, wo wir besonders abhängig sind. Handelsabkommen müssen gut überdacht sein. Lieferketten müssen ebenso wie kritische Rohstoffe im Blick behalten werden. So ist China für sechs der kritischen Rohstoffe der Hauptlieferant.

### Wie gestalten wir also diese neue Realität?

Wir können unsere Kapazitäten ausbauen, die Lagerhaltung erhöhen, bei der Besteuerung entsprechend entlasten. Ebenso könnten wir bestimmte kritische Rohstoffe, die es auch in Europa gibt, selbst fördern.



Stefan Wintels, Vorstandsvorsitzender der KfW, ließ sich per Videobotschaft zuschalten



Die Energiekrise hat uns in die Inflation getrieben. Sprach der Sachverständigenrat im Frühjahr in seiner Prognose für 2023 noch von einem Wachstum von 3,4 Prozent, erwartet er nun tatsächlich ein Minus von 0,2 Prozent. In 2022 wird die Inflationsrate rund acht Prozent betragen. Auslöser für die steigenden Verbraucherpreise ist der Krieg in der Ukraine mit den wachsenden Unsicherheiten und einer steigenden Preisentwicklung im Energiesektor. Für das Jahr 2023 wird mit einer anhaltend hohen Inflationsrate gerechnet.

Treiber der Inflation ist dabei nicht etwa eine zu hohe, inländisch Nachfrage. Vielmehr liegt sie in einem massiven Angebotschock und der Nachfrage aus dem Ausland begründet. Um ihr zu begegnen, wäre das Mittel der Wahl also, die Preissteigerungen zu begrenzen, Flüssiggas einzukaufen und Strom nicht mehr in Gas- sondern in Kohle- und Kernkraftwerken zu erzeugen. Erneuerbare Energien müssen ausgeweitet und die Preise nach unten getrieben werden. Wir müssen uns in Europa zusammenschließen.

#### Wen trifft die Inflation nun besonders hart?

Die ärmeren Haushalte sind stärker betroffen als die reicheren, denn ihr gesamter Warenkorb ist teurer geworden, das geht bis hin zur Entsorgung. Die Energiekosten haben sich verdrei- oder vervierfacht. Da wäre es sinnvoll, nur den ärmeren Haushalten zu helfen, statt allen. Bis heute gibt es hierzu allerdings kein passendes Instrument. Daher ist gerade sicherlich nicht der richtige Zeitpunkt, um wie geplant die kalte Progression abzubauen. Denn dies entlastet mittlere und höhere Einkommen mehr – und damit gerade die, die keine Entlastung brauchen. Die Verschiebung um ein Jahr wäre daher sinnvoll.

Ein Mittel der Inflationsbekämpfung wäre, die Zinsen zu erhöhen oder Spitzenverdienern zeitlich befristet einen „Energiesoli“ abzuverlangen. Es würde in jedem Fall die Zielgenauigkeit verbessern und eine höhere Verschuldung und den Inflationspush vermeiden. Wir sind ein reiches Land mit hohen Steuern. Der Spitzensteuersatz greift bei € 60.000. Also selbst ein gut ausgebildeter Facharbeiter/Meister befindet sich bereits in dem Segment. Schnitzer sieht das ganz pragmatisch: Ein Facharbeiter, der € 60.000 verdient (und damit zu den 10 Prozent der Besserverdienenden gehört) und ledig ist, kann das auch bezahlen. Sobald Familie ins Spiel kommt, sieht die Rechnung völlig anders aus.

Und was passiert mit der energieintensiven Industrie? Dekarbonisierung – weg von der Kohle, hin zum Zukunftstrend Wasserstoff und zu erneuerbaren Energien? Drei bis vier Prozent geben mittlere Unternehmen für Energiekosten aus. Das treibt sie nicht in den

Ruin, belastet manche Unternehmen aber extrem. Derzeit haben Metallherstellung und -bearbeitung die größten Probleme mit erhöhten Gas- und Stromkosten von 400 bzw. 300 Prozent und weisen eine negative Brutomarge von 55 Prozent auf. Beim Fahrzeugbau sind es noch nicht einmal zehn Prozent. Eine riesige Insolvenzwelle hat es bis jetzt jedoch nicht gegeben. Über die letzten Jahre hat sich bereits einiges hin zur Energieeffizienz entwickelt. Die benötigte Energiemenge hat sich in den letzten 25 Jahren deutlich nach unten entwickelt. Wir müssen passende Infrastrukturen aufbauen, um die erneuerbaren Energien dorthin zu bringen, wo wir sie brauchen. Und Unternehmen müssen ihre Hausaufgaben machen.

Köhler-Geib zeigt auf, dass in ihren Befragungen die Unternehmen angegeben haben, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigt werden müssten, damit z.B. der Ausbau von erneuerbaren Energien auch passieren kann. Für Wiener müssen alle Optionen auf den Tisch. „Wir können die Atomkraftwerke weiterlaufen lassen. Dann hätten wir gesehen, wo wir in zwei Jahren stehen. Biomasse, heimisches Gas, Fracking... alle Potenziale heben und ein langfristiger Ausbau erneuerbarer Energien, das braucht auch Zeit. Wir müssen uns politisch ehrlich machen. Meine Strategie: Halten wir es wie die Schweden: erst Erneuerbare hochfahren, dann das andere abschalten.“

Die Empfehlungen des Rates waren für Rügen an der ein oder anderen Stelle zwar etwas überraschend, aber ihm fehlt ein wenig der Beipackzettel. Eine enorm fundierte Analyse – im Rechenmodell geht alles immer schön auf. Man braucht jedoch die Akzeptanz der Wirtschaftssubjekte. Befristete Maßnahmen funktionieren in der Regel nicht. Wer hat die politische Kraft, eingeführte zeitlich begrenzte Steuern wieder zurückzunehmen, fragt sich auch Wiener. Die werden zu einer Dauerveranstaltung. Da hat die Politik dazu beigetragen, daher entstehen eher Vermeidungsaktionen.

„Wir brauchen ein modernes und pragmatisches Einwanderungsgesetz“, sagt Hubertz. Der Arbeitsmarkt ist robust. Müssen wir wirklich dauernd beweisen, dass es niemanden mit deutschem Pass gibt, der dies oder jenes tun will? Abschlüsse müssen doch nicht unbedingt vergleichbar sein. Der Arbeitsmarkt ist zu einem Arbeitnehmermarkt geworden und wir haben einen Kräftemangel nicht einen Fachkräftemangel. „Also, alles rein in die Bütt. Es muss auch nicht jeder, der eine Spülmaschine bedient, Deutsch können“.

Schauen wir doch mal, wen wir im Land haben, der dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht. Was machen wir mit Hemmnissen wie Teilzeit, fehlender Kinderbetreuung oder auch dem Bürgergeld? Und all die Menschen, die hier im Land sind und darauf warten, loslegen zu können, arbeiten zu dürfen. Abläufe müssen entbürokratisiert werden. Das muss alles schneller gehen.

Schnitzer spricht explizit die Fachkräfte an, die aufgrund eines Strukturwandels in Branchen nicht mehr gebraucht werden. Was machen wir z.B. mit gut ausgebildeten, hoch qualifizierten Mitarbeitern, wenn wir keine Verbrennungsmotoren mehr herstellen. Wir müssen es erleichtern, dass diese Menschen an Arbeitsplätze kommen, in denen sie gebraucht werden.

Einig sind sich alle darin, in den Dialog gehen zu müssen und auch im Dialog zu bleiben. Eine Verbindung herstellen zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft. Nur wenn wir die Dinge gemeinsam besprechen, erhalten wir gute Lösungen. Der Aufbau eines Bürokratiemonsters ist in jedem Fall der falsche Weg. Trauen wir uns doch einfach einmal: Tankrabbat, 9-Euro Ticket, Energiepauschale von 300 Euro... und was noch alles kommen kann.

Mit einem Zitat von Willy Brandt schließt Claudia Pöring das Berliner Podium: „Wir haben die Pflicht, zäh und zielbewusst zu handeln, selbst wenn manche Maßnahmen unpopulär erscheinen müssen.“



v.l. Claudia Pörings, Monika Schnitzer und Fritz Köhler-Geib

## Fragen stellen ist doch einfach, das kann doch jeder.

Was macht uns da so sicher? Reicht das Rüstzeug, das wir durch unsere individuelle Sozialisation mit auf den Weg bekommen und in den allermeisten Fällen als Autodidakten weiterentwickelt haben?

Viele Momente in unserem Leben mögen uns an etwas Anderes erinnern. Gut zu fragen, ist wertvoll, mag manchmal sogar eine Kunst sein. Was sind die Erfolgsgeheimnisse für gutes und wirksames Fragen? Wem können wir diese entlocken? Wie lauten praktische Anregungen für das eigene Tun und damit die eigene Entwicklung?

Inspiziert von kindlicher Unbeschwertheit des Fragens habe ich mich dazu entschieden, in der Welt der Antworten von denjenigen zu lernen, die in ihrem beruflichen Leben tagtäglich Fragen als ihr selbstverständliches Handwerkzeug nutzen und daher ein großes Interesse haben, dies möglichst gut zu tun. Fast drei Dutzend solcher Berufe habe ich identifiziert: vom Journalisten bis zur Familienrichterin, von der Ärztin bis zum Steuerberater und von der Personalerin bis zum Priester. Mit ausgewählten Praktikern konnte ich strukturierte Interviews führen und habe dabei interessante Einsichten zu den Fähigkeiten, Verhaltensweisen und Erfahrungen der Profis des wirksamen Fragens gewonnen.

Diese Einsichten und besondere Facetten guten Fragens habe ich aufbereitet und mache auf diese Weise die Welt der Frageprofis für



### Harald Nikutta

befasst sich als Mediator und Coach intensiv mit der Frage: [www.fragwerker.de](http://www.fragwerker.de). Der Volkswirt und Jurist unterstützt als geschäftsführender Mitgesellschafter der internationalen Risikomanagementberatung Control Risks weltweit agierende Unternehmen beim Umgang mit dem Unerwarteten. Fragen ermöglichen ihm, das Wesentliche in Erfahrung zu bringen und wirksam bei Entscheidungen zu unterstützen. Als Initiator und Co-Autor der Studien «Streit» und «Streit 2.0», ist er für den konstruktiven und praxisbezogenen Umgang mit wichtigen Themen des Miteinanders bekannt.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist er Unterstützer von SOS-Kinderdorf, dem der Reinerlös seines Buches [#gutesfragen: Wie/So geht gutes Fragen?! zugutekommen](#) wird.

alle Interessierten zugänglich. Mein daraus entstandenes Buch [#gutesfragen: Wie/So geht gutes Fragen?!](#) liefert über die Anregungen zum guten und wirksamen Fragen hinaus auch eine beachtliche Anzahl an Fragen und insbesondere auch besonders gelungene Fragen, besonders missratene Fragen und eine Auswahl an Fragen des Lebens, also denjenigen, die Menschen auf der Seele brennen.

Als vierfacher Vater weiß ich, welche entscheidende Rolle Fragen in unserem Leben spielen. Daher schließt mein Buch mit sieben Empfehlungen der Praktiker an Kinder, damit Fragen das bleiben kann, was es sein sollte: der Schlüssel für unser Miteinander und die eigene Entwicklung.

# VERANSTALTUNGEN

Save the Date

## „Bessere Bildung, bessere Wirtschaft“

Für eine nachhaltige und zukunftssträchtige wirtschaftliche Ausbildung in Deutschland.

10.02.2023 | 17:30 Uhr | Frankfurt am Main  
Podiumsdiskussion in Kooperation mit der IHK Frankfurt/Main





# Immer besser – für dich.



Deshalb kannst du mit dem **Online-Hautcheck** bei Hautproblemen einfach Fotos von diesen hochladen. Die hautärztliche Einschätzung bekommst du dann innerhalb von 48 Stunden.

[dietechniker.de](https://dietechniker.de)

# Weil Fakten noch nie so wichtig waren.

Exklusive Insights und geballtes Wirtschaftswissen für Ihr Team  
und Unternehmen – mit der gesamten Informationswelt des  
Handelsblatts: gedruckt, digital und live.

Jetzt informieren:  
[abo.handelsblatt.com/b2b](https://abo.handelsblatt.com/b2b)



Oder nehmen Sie direkt Kontakt zu uns auf:  
[business-solutions@handelsblattgroup.com](mailto:business-solutions@handelsblattgroup.com)